

Plauderei des Tages

Ungeduld

mag es gewesen sein, vielleicht war der **Besitzer eines Geländewagens** auch einfach nur heiß drauf, sein für hiesige Straßen völlig überdimensioniertes Gefährt einmal einer harten Prüfung zu unterziehen. Der direkte Weg zum Maurer-Backstubenladen war von Baggern versperrt, da fuhr der Mann einfach über die Wiese der Häusslers (siehe nebenstehenden Artikel). Die Beschäftigten in den Büros staunten nicht schlecht über die gelungene Offroad-Aktion mit dem Ziel, schnell an eine frische Brezel heranzukommen.

Unterbesetzt

in mehrfacher Hinsicht ist Winnenden für den „Tag des offenen Denkmals“ am morgigen Sonntag. Das Thema lautet heuer Fachwerk. Und da habe die Stadt herzlich wenig zu bieten, winkt Archivarin **Dr. Sabine Reustle** ab. Sollen Waiblingen, Schorndorf und Backnang in der Werbebroschüre locken und am Sonntag einen Haufen interessierter Leute in ihren Innenstädten flanieren lassen. Sie sieht sich wegen Unterbesetzung auch nicht in der Lage, für derartige, bundesweit ausserordentliche Tage ein Programm auf die Beine zu stellen. Sie habe eine Teilzeitstelle, keine Sekretärin und keinen rührigen Verein, auf den sie zurückgreifen kann. „Die Personaldecke des Stadtarchivs müsste etwas dicker gestrickt sein.“ Vielleicht finden sich ja im nächsten Jahr Ehrenamtliche und ein passenderes Thema. Denn dass ein solches Angebot eine Riesen-Resonanz hervorruft, hat Reustle selbst vor neun Jahren erlebt, als sie zum Thema Sakralbauten Bustouren in jeden Teilort organisiert hat, vor Ort je einen Spezialisten. Und zum Schluss gab's eine Hockete auf der Burg, Musik und Dichterlesung. „Da pilgerten Tausende nach Bürg“, erinnert sie sich.

Unbezahlt

bleiben sie nicht, die Dichter und Sänger, die mit ihren preisgekrönten Titeln auf der CD zum Liederwettbewerb „07195 - Sing Your City Song“ verwirgt sind. „Wenn die 1000 Stück verkauft sind, die wir aufgelegt haben, springt sogar noch eine kleine Lizenzzahlung für die Künstler heraus“, so Derer bei der Ankündigung der CD-Präsentation am kommenden Freitag. Wer Taschengeld für junge und ältere Talente gegen pfiffige Heimatongs tauschen will - möglich ist's in ausgesuchten Winnender Geschäften oder bei den Musikern direkt - die Scheibe kostet sechs Euro. (gin)

Firma Häussler verdoppelt ihre Fläche

Winnender Händler von Dichtstoffen und Elektrowerkzeugen investiert zwei Millionen Euro an der Linsenhalde

Von unserem Redaktionsmitglied Regina Munder

Winnenden.

„Unsere Kapazität ist erschöpft“, sagt **Birgit Häussler**. Mit Büros rund um einen neuen Ausstellungsraum sowie einer großen Lagerhalle verdoppelt das Familienunternehmen Häussler GmbH seine bisherige Fläche an der Linsenhalde. Der Großhändler, spezialisiert auf Dichtstoffe, Holzfarben, Elektrogeräte, Kompressoren und Handdruckpistolen, hat Ende August mit der Straße vor dem Baugrundstück begonnen.

Noch ist der direkte Weg zu Häussler, Lorinser, Maurer und Mulfinger gesperrt. Kanäle, Wasserleitungen und Stromkabel werden im Untergrund gelegt. Bauherrin: Familie Häussler. Etwa 150 000 Euro kostet die richtige Erschließung dieses bisher provisorisch bestückten Linsenhalde-Abchnitts. Nach dem Motto, wer bauen will, muss zahlen, begleicht nicht die Stadt die Rechnung. Ende September ist die Einmündung Waiblinger Berg wieder befahrbar. Von dort ist's ein Katzensprung zur B 14.

Eine ideale Lage, wie Birgit und ihr Bruder Andreas Häussler finden. Die kaufmännische Leiterin und der Geschäftsführer haben zusammen mit Vater und Firmengründer Manfred am Standort festgehalten, über viele Jahre Grundstücke gekauft, nun kann neben dem bestehenden Gebäude mit Büros und mehrfach erweiterter Lagerhalle erweitert werden. Im November wird mit dem Bau auf einer Fläche von 2000 Quadratmetern begonnen. Den Bauleiter macht aufgrund seiner reichen Erfahrung mit Immobilien der Senior. Etwa neun Monate später soll die Eröffnung sein, im Juli 2009.

Die Erweiterung bedeute nicht mehr Lärm für die Anwohner am Waiblinger Berg, sagt Birgit Häussler, „die Lastwagen fahren weiterhin über die Linsenhalde an“. Ihr Bruder ergänzt: „Wir haben kein produzierendes Gewerbe, morgens kommt ein Transporter, der hinter das Gebäude fährt, in den Lagerhallen fahren Elektrostarler.“

Warum investiert Häussler in eine 1200 Quadratmeter große Lagerhalle, obwohl den meisten Firmen das günstigste Lager der Lastwagen auf der Straße ist? „Wir wollen alle unsere Produkte auf Lager haben“, sagt Birgit Häussler. „Und in ein bis zwei Tagen liefern“, so Andreas Häussler. Die Geschwister machen deutlich, dass ihre Kunden überwiegend Handwerksbetriebe mit bis 100 Beschäftigten sind. „Je kleiner



Birgit, Manfred und Andreas Häussler (v. l.) erweitern den Firmensitz an der Linsenhalde.

Bild: Habermann

sie sind, desto weniger können sie planen und brauchen die Ware von heute auf morgen.“ Eigene Fahrer bringen die Baustoffe und Werkzeuge zu den Kunden im Vertriebsgebiet - zwischen der Stadtgrenze Stuttgart und der bayerischen Grenze. Händler in ganz Deutschland werden zudem mit Verarbeitungspistolen für die Dichtstoffe samt Zubehör versorgt.

Umringt von Büros ist der neue Ausstellungsraum mit 350 Quadratmetern. Er ist für Birgit Häussler unabdingbar für die Beratung der Kunden, Profis und Heimwerker. „Wir können vor allem die Elektrogeräte präsentieren, die Kunden können sie in die Hand nehmen.“

Zwischen dem Neubau und den bestehenden Häusern liegt ein Hang, dessen Nutzung feststeht. Ein Streifen ist reserviert für Büros oder Wohnungen für Beschäftigte und wird vorerst nicht bebaut. Die darunterliegende, 4000 Quadratmeter große Wiese, dient als ökologisch hochwertiger Puffer zwischen Gewerbe und Wohnen. Sie zu schaffen ist die vom Bauherrn verlangte Ausgleichsmaßnahme. „Wir lassen eine

Trockenmauer bauen, fassen die Wiese mit einer Hecke ein und pflanzen etliche Bäume“, zählt Andreas Häussler auf. Damit nicht genug. In Hanweiler hat er ein 3000 Quadratmeter großes Grundstück am Zipfelbach gekauft, das er mit sechs Bäumen und der Verwandlung des kanalisiertes Ba-

ches in eine Aue ebenfalls ökologisch aufwertet. Drittens zahlt Häussler 10 000 Euro nur für Steinkauzröhren, die der Nabu auf Winnender Markung verteilt. „Ich will ja nicht wissen, was der Kreis für den Krankenhausneubau an Ausgleichsmaßnahmen machen muss“, sagt Häussler.

Von der Garage in die Linsenhalde

Die Firma Manfred Häussler Dichtstoff-Fugenabdichtungen entstand 1970 in einer **Doppelgarage** im Schelmenholz. Das Ehepaar hatte fünf Mitarbeiter.

1975 zog die Familie an die Linsenhalde 15 bis 17 und hatte zu dem Zeitpunkt bereits **zehn Mitarbeiter**. Drei Bauerweiterungen folgten.

1987 wurde die Einzelfirma in eine GmbH umgewandelt, 1992 arbeiteten 16 Leute für Häussler und **1997 traten die Kinder** in den Betrieb ein.

Der neue Zweig mit Verarbeitungspis-

tolen machte vor zehn Jahren eine weitere Vergrößerung notwendig. 2008 zählt die Firma **18 Mitarbeiter**. „Wie viele neue Mitarbeiter wir nach der nächsten Vergrößerung haben werden, wissen wir jetzt noch nicht“, sagt Birgit Häussler.

Umweltschutz nimmt bei der Firma Häussler einen hohen Stellenwert ein. Zum Beispiel legte sie vielen Kunden nahe, statt der Plastikkartuschen Folienbeutel zu verwenden. „Das bedeutet eine Abfallreduzierung von 97 Prozent“, so Häussler.

Schulbeitrag in Sicht?

Bürgermeister im Groben einig / Rechtsanwälte arbeiten an neuer Vereinbarung

Winnenden und Umgebung (gin).

Von den Nachbargemeinden möchte die Stadt seit sieben Jahren einen höheren Beitrag pro Schüler, der in Winnenden zur Schule geht. Die Verhandlungen haben 2006 einen handfesten Streit zwischen den Bürgermeistern ausgelöst. Wird noch etwas draus, wird wieder Geld fließen? „Wir sind uns im Groben einig geworden“, so Bürgermeister Sailer.

Im Groben heißt, dass die Bürgermeister von Berglen, Leutenbach, Schwaikheim und Remshalden Art, Höhe und Laufzeit der Kostenbeteiligung zugestimmt haben.

Rückwirkend für 2006 und 2007 wollen sie etwa 75 Euro pro Schüler zahlen, der eine Winnender Realschule oder ein Gymnasium besucht. Ab 2008 fließen 91 Euro pro Schüler. „Vom Winnender Gemeinderat her ist alles okay“, sagte Sailer auf Nachfrage unserer Zeitung.

Nicht fertig ist aber der Feinschliff. Winnenden hat zur Ausformulierung der neuen Vereinbarung vor den Ferien einen Rechtsanwalt beauftragt. Die Nachbargemeinden haben sich daraufhin entschieden, den Entwurf durch ihren Rechtsvertreter prüfen zu lassen. „Wir warten auf eine Vereinbarung, die akzeptabel ist“, so der Leutenbacher Bürgermeister Jürgen Kiesel. Zwischen den Nachbarn und der Stadt herrscht Misstrau-

en. Kein Wunder: Winnenden hat zuerst die alte Vereinbarung gekündigt und dann, als keine Basis für Schulkostenbeteiligung mehr da war, die Kündigung mit Hilfe von Anwälten für ungültig erklären lassen. Der juristische Winkelzug war nahe an der Provinzposse (wir haben am 11. November 2006 berichtet). Aber unterm Strich geht es um viel Geld - für beide Seiten. Leutenbach etwa rechnet mit 50 000 Euro für den Zeitraum 2006 bis 2008. Der Zahlung und der Vereinbarung muss der Gemeinderat zustimmen. In Remshalden ist der Punkt schon am Montag Thema, dort geht es um 5000 Euro. Und den Auftrag an die Verwaltung, dereinst die Vereinbarung mit der Stadt Winnenden abzuschließen.

Kompakt

Kurs: Ketten aus recyceltem Glas basteln

Winnenden. Zum Auftakt der fairen Woche wird Elli Mettang am Samstag, 13. September, um 10 Uhr den Weltladen besuchen. Sie möchte in das Oware-Spiel einweihen und Ketten aus recyceltem Glas basteln.

Gymnastikkurse der Volkshochschule

Winnenden. Wer sich jetzt anmeldet, hat noch Chancen, einen der Plätze in Gymnastikkursen der VHS zu bekommen. Telefon 107013.

Unser Tipp zum Energietag: Genau rechnen lohnt sich!

Wer die Förderangebote geschickt nutzt, kann für weniger Geld mehr am Haus investieren

In die Sanierung seiner Immobilie investieren und dabei sparen: Das klingt verlockend und genau das bewirken die staatlichen Förderkonditionen. Wer die Klaviatur der Förderprogramme beherrscht, kann für sich, sein Wohlbefinden und die Umwelt optimalen Nutzen schaffen.

Beispiel: Einfamilienhaus

Unser Beispiel macht deutlich, wie sich die Kosten durch die Wahl geeigneter Förderprogramme senken lassen: Ein 25 Jahre altes Einfamilienhaus soll saniert werden. Fassade und Fenster sind renovierungsbedürftig. Die Heizung funktioniert zwar, gehört aber auch erneuert.

Variante 1: Einfache Renovierung

Diese Variante umfasst einen Fassadenanstrich, das Abschleifen und Streichen der Fenster sowie einen neuen Heizungsbröner für zusammen rund 15.000 Euro. Finanziert werden die Maßnahmen mit einem banküblichen Darlehen zu 6 Prozent. Dies führt zu einer jährlichen Belastung von zirka 1.308 Euro. Diese sowieso erforderlichen Erhaltungsmaßnahmen

sparen allerdings weder Energie noch erhöhen sie den Wohnkomfort. Nur mit erneuerbaren Energien und Energiesparmaßnahmen kann man Energie und damit Geld sparen. Daher ist bei dieser Variante keine Amortisation möglich.

Variante 2: Renovierung mit Wärmedämmung

Entscheidet sich der Hausbesitzer für eine umfassende energetische Modernisierung mit Wärmeschutzmaßnahmen, sieht die Bilanz besser aus. Eine Fassadendämmung und neue Fenster kosten deutlich mehr als Variante 1, und zwar rund 30.000 Euro. Gleichzeitig werden noch neue, außen liegende Vorbaurolläden installiert, was zusätzlich Wärmeverluste vermeidet. Als weitere Maßnahme wird für 3.000 Euro die Kellerdecke gedämmt und damit die störende Fußkälte im Wohnbereich behoben. Durch diese dritte Maßnahme im Paket kann die Finanzierung durch das günstige CO2-Gebäudesanierungsprogramm erfolgen. Das Darlehen der KfW-Förderbank zu 3,39 Prozent wird über die Hausbank abgewickelt und führt zu einer Belastung von 2.299 Euro im Jahr. Wahlweise kann der Eigentümer auch auf das Darlehen verzichten und stattdessen 5 Prozent Zu-

schuss beantragen - immerhin 1.650 Euro. Die Maßnahmen sparen insgesamt 582 Euro Energiekosten im Jahr ein. Die Gesamtkosten sind in der Summe 34 Euro pro Monat höher als bei Variante 1. Das rundum modernisierte Haus ist je-

doch spürbar behaglicher.

Variante 3: Wärmedämmung und neue Heizung

Zusätzlich wird eine Holzpellet-Heizung angeschafft und eine Solaranlage von

fünf Quadratmetern installiert. Die Kosten sind mit rund 20.000 Euro deutlich höher als beim Gas- oder Ölkessel. Das so genannte Marktanzreizprogramm des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) bezuschusst den Pelletkessel inklusive Pufferspeicher mit 2.500 Euro und die Solaranlage mit 410 Euro. Zusätzlich zahlt das Bafa einen so genannten Kombi-Bonus von 325 Euro, da eine Solaranlage plus Heizung angeschafft wird. Außerdem fallen die Kosten in Höhe von 1.000 Euro für einen neuen Brenner weg. Das Beispielgebäude erreicht nach der Energieeinsparverordnung die Neubauanforderungen. Darum erhält der Investor auf sein Gesamtdarlehen von 49.000 Euro einen Teilschuldenerlass von 5 Prozent. Da dieser Effekt nur durch die Holzpellet-Heizung plus Solar erreicht wird, hat man statt 20.000 Euro durch 5.523 Euro Nachlass nur 14.477 Euro Mehrkosten. Das heißt: Es ergeben sich 5 Prozent Teilschuldenerlass, der Zuschuss für die Pellet- und Solaranlage, ein bedeutend geringerer Energieverbrauch sowie ein günstiger Brennstoffpreis. All dies zusammen führt zu extrem attraktiven Gesamtkosten. Die monatliche Belastung fällt bei dieser Variante günstiger aus als bei der Sanie-

rungsvariante ohne Heizungsmodernisierung und liegt nur um 18 Euro höher als bei Variante 1. Darüber hinaus ist das Haus behaglicher. Es wird beim Energieausweis sehr gut eingestuft und die Heizkosten sind sehr gering. Noch ein Tipp: Wer sich bei Erreichen des Neubauniveaus für eine Zuschussförderung statt der Darlehensvariante entscheidet, bekommt - neben den Zuschüssen für den Holzpellet-Kessel und die Solaranlage - einen Zuschuss für die Gesamtdarlehenssumme von 10 statt 5 Prozent der Gesamtschuldensumme, also 4.900 Euro. Fazit: Wer überlegt investiert und die Förderprogramme clever nutzt, zahlt weniger. Zuvor sollte allerdings stets eine genaue Energiediagnose vorgenommen werden. Diese wird übrigens ebenfalls bezuschusst. Umfangreiche Informationen erhalten Sie beim Informationszentrum Energie des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg unter www.wm.baden-wuerttemberg.de/informationszentrumenergie/63806.html. Die Volksbank Rems berät Sie gerne, welche Fördermittel Sie beanspruchen können und wie Sie Ihre Sanierungsmaßnahmen günstig finanzieren. Volksbank Rems eG, 13.9.2008

Waiblinger Modell

Unser Sonderkreditprogramm zum

- Renovieren
- Energiesparen
- Modernisieren
- Sanieren

Schnell, einfach, unbürokratisch - von der Genehmigung bis zur Auszahlung!

01801 602 901 10*

* nur 3,9 ct/Min. aus dem Festnetz der DTAG, abweichende Preise aus Mobilfunknetzen und aus dem Ausland sind möglich

Volksbank Rems

ANZEIGE